



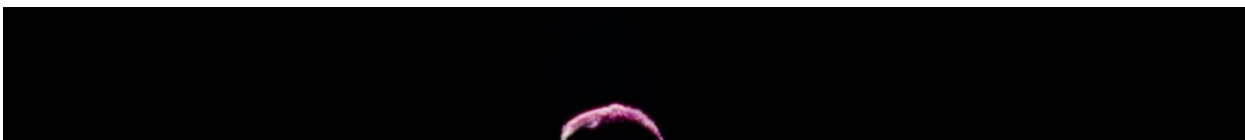
Hallo zusammen!

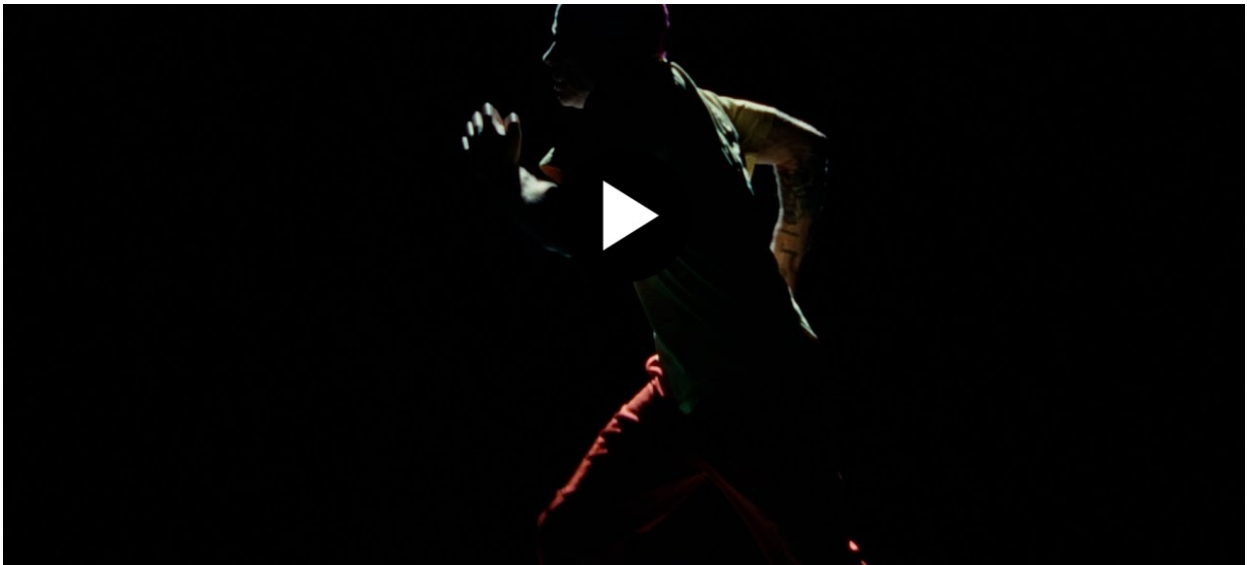
Na? Fühlt sich die Welt für euch auch gerade so an wie ein [Igorrr Video](#)*, nur dass man es nicht anhalten kann? Wollt ihr wem die Schuld an ... naja, irgendwie allem in die Schuhe schieben? Dann hab ich was für euch, von [Sebastian Krämer](#), der mir zwar ein Begriff war, aber dieses Kleinod ist mir leider erst jetzt über den Weg gelaufen. Möge es euch zum Lachen bringen, oder sogar Trost spenden.

* Ich hätte das jüngste Werk aus diesem Jahr verlinkt, aber da sie dort auch von KI generierte Bilder in ihre Renderings integriert haben, brachte ich es einfach nicht übers Herz.

Musik

Wer hatte „Flea going full Denis Lavant“ auf der Bingokarte? Also ich nicht, ist aber besser als alles von den Chili Peppers der letzten 10 Jahre. Endlich hört man ihn auch wieder an der Trompete!



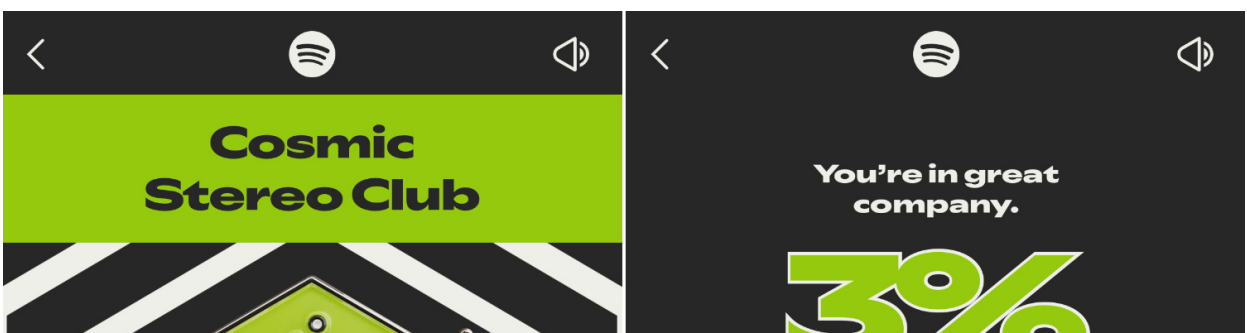


Wo ich schon bei Gebläse bin, wer sagt denn, dass man sich mit seinem ersten Soloalbum nicht etwas Zeit lassen kann? Nehmt euch ein Beispiel an [Marshall Allen](#), der mit frischen 100 Jahren zum „New Dawn“ einlädt. Die Old Power Generation ist im House.

Wenn ihr dieses Jahr keine Zeit für Urlaub hattet, dann nehmt diesen Bus an der irischen Küste entlang. [Trá Pháidín überholen dort einfach mal die neue Tortoise.](#)

Zettelwirtschaft YouTube Playlist 2025

Reden wir kurz über Spotify. Klar, ist scheiße, da höre ich auch keine Musik, aber regelmäßig mit Adblocker in Neuerscheinungen rein. Was jedes Jahr dann lustige statistische Ergebnisse erzeugt: „Your listening age – 17 – Since you listen to mostly new music. Your taste is trending.“ Selten so gelacht. Oder: „You listened to 363 genres.“ und „You listened to 3.988 songs this year.“ Not even close, sweet summer child. Wenn Algorithmen (bzw. deren Programmierer) bis heute nicht kapiert haben, dass man auf keiner Plattform 100% seiner Zeit verbringt, oder nicht jeder Klick beabsichtigt, bzw. überhaupt für einen selbst ist, dann stimmen natürlich auch deren Schlussfolgerungen nie. Gauß'sche Fehlerfortpflanzung, Baby, Mathematik halt. Und jetzt nimmt jemand Leute ernst, die uns was von „künstlicher Intelligenz“ husten, obwohl es mit Benimmregeln präsentierter kalkulierter Durchschnitt besser träfe?



of global listeners are in your club.

Your club favourites

The Horrors Ty Segall Panda Bear

Phosphorescent No Joy CAN

Your role
Scout

You listen to the freshest releases, always pushing your club forward.

Da kann ich nur Groucho Marx zitieren: „I don't want to belong to any club that would accept me as one of its members.“ Aber jetzt wisst ihr, durch wie viel Müll meine Ohren waten, um euch eine handvoll Empfehlungen verlinken zu können.

Vermisst hier noch jemand etwas harmonisches für die stillen Tage? Dann kann ich euch nur wärmstens die Australierinnen vom [Folk Bitch Trio](#) ans Ohr legen.

Harmonischer wird es dieses Jahr nicht mehr. Als Ausgleich hier etwas Krach von [Orcutt Shelley Miller](#) für Silvester, besser als Feuerwerk ist das allemal.

Film und TV

Das Camerimage-Festival hatte dieses Jahr ein eher schwaches Programm, aber ich hatte einigermaßen Glück mit meiner Auswahl und verpasste wegen Gleichzeitigkeit nur zwei oder drei Filme. Nicht empfehlen möchte ich euch den neuen Jarmusch „Father Mother Sister Brother“. Frederick Elmes, der das erste Segment gedreht hat, brachte es gut auf den Punkt, als er meinte, Jarmusch perfektioniere seine Filme, in denen es um nichts mehr ginge, immer weiter. Es gibt zwar Momente, die man als Pointen interpretieren könnte, aber der größte Witz daran ist der Gewinn des Goldenen Löwen dieses Jahr in Venedig. Schaut lieber was anderes. So lange es nicht der neue Film „Bugonia“ von dem depperten Griechen ist. Da sind einem im Grunde alle Figuren gleich egal. Will man das wirklich sehen? Und wenn, ja, wozu?

Der wohl schönste und aufwühlendste Film dieses Jahr war „Hamnet“. Guckt nicht den Trailer (verlinkt habe ich unten eine Szene, das reicht als Eindruck). Es geht um das Ehepaar Shakespeare, bevor William der Dichter wurde, von dem wir weniger gelesen

haben, als wir zugeben wollen. Aber von seinem „Hamlet“ haben wir gehört, und an dem Stück wird er hier auch schreiben, aber zunächst mal geht es darum, dass er sich Hals über Kopf verliebt, in Anne Hathaway. Häh? Die hat da doch noch gar nicht ge... Ja, die Eltern der Schauspielerin hatten wohl einen besonderen Humor, deswegen heißt sie im Film auch Agnes und wird von Anne Hath... äh, von Jessie Buckley gespielt. Womit sich die Frage erübrigt, warum sich William in sie verliebt. Und Jessie ist das Zentrum dieses Films, in jeder Hinsicht. Wie eine Naturgewalt ist sie da auf der Leinwand und reißt einen mit, zieht uns in ihren Bann, und dann kann man ihr nicht mal Böse sein, wenn sie wie ein nervender Sitznachbar im Kino von der Leinwand in ihren eigenen Film reinquatscht. Weit wichtiger wäre mir an dieser Stelle ein mindestens zehnjähriges Moratorium für [Max Richters „On the nature of daylight“](#). So schön das Stück auch ist, bitte. Danke.



Wenn ihr euch emotional noch weiter auswringen lassen wollt, guckt [„Heldin“](#). Da wird die Schichtübergabe zur Exposition, und danach hält man den Atem an, so sehr schaut man Leonie Benesch auf die Finger und in ihr hochkonzentriertes Gesicht. Ich wünsche mir für niemanden so sehr eine glückliche Rolle, in der es ihr einfach mal rundum gut geht, wie für sie. Aber da würde sie sich wahrscheinlich langweilen. Diese Herausforderung behalte ich mal im Hinterkopf: Drehbuch über Glücksmomente schreiben, die die Benesch gerne spielen würde. „September 5“ ist übrigens jetzt auf Netflix. Guckt den, da bekommt sie wenigstens Kaffee zu trinken.

Ebenfalls empfehlen würde ich „Megadoc“, den Dokumentarfilm über die Dreharbeiten von Coppolas „Megalopolis“, der weitaus mehr Spaß macht, als der Spielfilm selbst. Gedreht von Mike Figgis, dem ich aber danach noch beim Q&A zuhören durfte, was

untrennbar in meinem Kopf mit dem Film verschmolzen ist, von daher weiß ich nicht mehr, was davon jetzt auf der Leinwand war. Coppola mag gescheitert sein, obwohl er alles richtig gemacht hat. Das muss man sich aber erst einmal trauen.

Eine Erkenntnis traf mich, nachdem ich hintereinander „A complete unknown“ und „Springsteen: deliver me from nowhere“ gesehen hatte. Die könnten kaum unterschiedlicher sein, schlagen aber trotzdem in die gleiche Kerbe, weil sie von einem Moment in beider Karrieren erzählen, als diese Dickschädel ihrem Bauchgefühl gefolgt sind, allen kommerziellen Ratschlägen zum Trotz. Geschadet hat es keinem der beiden, eher im Gegenteil, aber das ist ein anderes Problem. Der wichtige Punkt ist, dass es da immer jemanden geben sollte, der an einen glaubt, selbst wenn sie es nicht verstehen. Wenn es euch so gehen sollte, schreibt mir. Nicht nur wenn ihr Musiker seid, das normale Leben zu meistern, ist auch schon eine Kunst. Aber jede/r braucht eine Nische, wo man sich nicht verbiegen lässt. Dann kann man alles ertragen. Oder zumindest besser. (Vom Hocker gerissen hat mich jetzt keiner der beiden Streifen, aber was sie besser macht, als zum Beispiel den unanguckbaren Queen Quatsch, ist, dass sie kein Biopic sind, sondern sich eine Phase herauspicken – allein das macht sie schon besser, weil die alte Regel eben nie, nie, niemals ihre Gültigkeit verliert: weniger ist mehr.)

Noch ein paar Tipps aus der Online-Welt. Da wir schon bei Shakespeare waren, eine Adaption von Akira Kurosawa, „[Throne of Blood](#)“. Toshiro Mifune hat dort übrigens mit echten Pfeilen auf sich schießen lassen, falls ihr euch fragt, wie die das damals getrickst haben. Völlig durchgeknallt, die Herrschaften. Da sind noch einige weitere Kurosawas frei guckbar, da könnt ihr nix verkehrt machen. Auf filmfreund gibt es den schönen „[In den Gängen](#)“ zu entdecken. Bei den Öfis gibt's einen starken Debütfilm, „[Vena](#)“. Der Film ist weder Wohlfühlfilm, noch Sozialporno, sondern bleibt von Anfang an konsequent an seiner Protagonistin dran, ohne zu werten. Das entwickelt einen ganz eigenen Sog, und am Ende ärgert man sich weniger über das Mädels, sondern das unflexible System, in dem sie gefangen ist – genau wie wir übrigens auch.

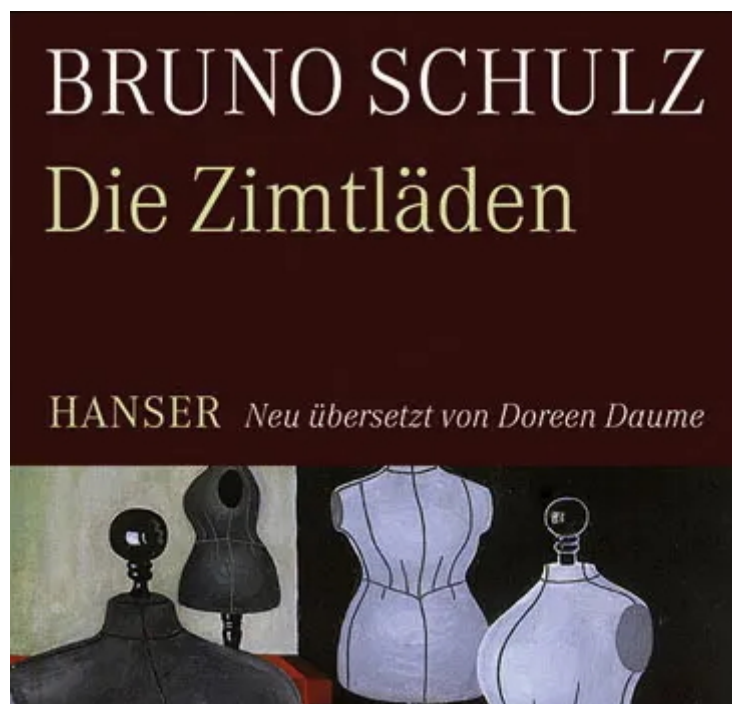
Da war jetzt nichts weihnachtliches dabei, aber das habt ihr doch jetzt nicht ernsthaft von mir erwartet, oder???





Bücher

„Die Zimtläden“ von Bruno Schulz hätte ich nach dem ersten Kapitel wieder weglegen wollen, zum Glück wird es danach aber deutlich besser und bekommt ein bisschen narrative Struktur. Allerdings bleibt es bisweilen anstrengend zu lesen, weil sich die Adjektive anhäufen, bis man über Metaphern hinwegsteigen kann um in überbordenden Sinneseindrücken zu ersaufen. Das klingt jetzt wenig elegant, und so liest es sich auch, dabei handelt es sich um eine gelungene, neue Übersetzung. Ich könnte natürlich versuchen, das gleich im polnischen Original zu lesen, aber da käme ich wahrscheinlich nur in den Genuss der lautmalerischen Aspekte, und müsste noch mehr Worte nachschlagen, als in diesem Buch, das aber glücklicherweise über einen entsprechenden Anhang verfügt. Es ist eben ein Buch aus ferner Zeit, und dementsprechend bleibt man hier und da an Ausdrücken hängen, die man noch nie gehört hat. Davon sollte man sich aber nicht entmutigen lassen, sondern stattdessen die Reise in diese dadaistischen Bilder unternehmen, die irgendwo zwischen E. T. A. Hoffmann, Kafka und Monty Python angesiedelt sind.





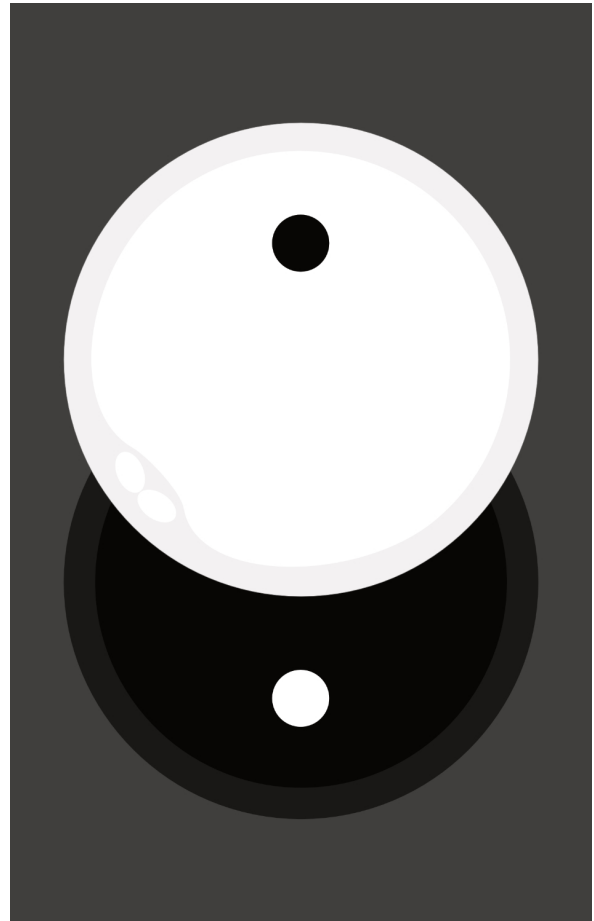
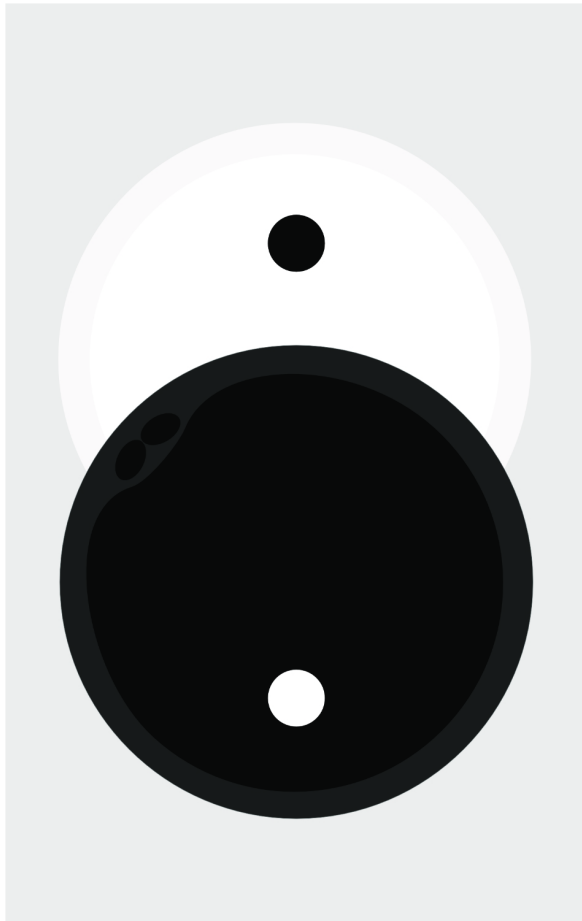
Das ist auf jeden Fall mal was anderes, vielleicht nicht gerade kurzweilig, dafür aber wirklich kurz. Apropos kurz, nebenher habe ich noch Essays und andere Kurztexte von Margaret Atwood gelesen, um mich nicht gleich auf den nächsten Roman von ihr stürzen zu müssen, ein paar habe ich da noch in Reserve.

Podcasts

Ha! Keine Nazis, sondern ein alter Grieche, und kein bisschen deppert, wie der weiter oben. Ein Podcast über eins der grundlegenden Werke abendländischer Kultur überhaupt: „Der Staat“ von Plato. In 80 Minuten. Einigem davon begegnet man immer wieder, wie etwa dem „Höhlengleichnis“, aber in diesem Werk stecken eben noch weitere Gedankenspiele drin, mit denen man mal Kontakt gehabt haben sollte – oder immer mal wieder.

Ancient Greece Declassified - Plato

Wer tiefer eintauchen möchte, wird bei demselben Podcast fündig, auch das lohnt sich. Wie auch meine beiden Schinkenhälften – verschenkt die gerne, wenn ihr sie nicht selber lesen wollt. Es weihnachtet in ersterem sogar ein bisschen.



Wir lesen uns dann auf Seite 2026 wieder, bis dahin gebt Lesezeichen von euch. Ach, was sag ich, Lebenszeichen natürlich. Oder waren es Lebkuchenzeichen!? Wie auch immer, habt euch gern.



PS: Na gut, einen Weihnachtsfilm habe ich für euch. Wenn es denn unbedingt sein muss, dann nehmt „The Holdovers“, den gäbe es auf [Prime](#), wo ihr hoffentlich nicht seid, und falls doch, kündigt das doch gleich zum neuen Jahr.

[Abbestellen](#) | [Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#)

Zettelwirtschaft-Newsletter, Jens Prausnitz, Ackermannstr. 4, 94474 Vilshofen an der Donau

MailPoet